derselben Zeit — der Regierung Kaiser Rudolfs II. — zu vergleichen, um die innere Verwandtschaft in Materialbehandlung und Formgebung zu erkennen. Aus dieser Verwandtschaft, die ja auch durch Ähnlichkeiten der physikalischen und chemischen Beschaffenheit beider Materialien begründet werden kann, ist der stilistische Einfluß des Steinschliffes auf den Glasschliff erklärlich. Dieselbe Neigung zur glänzenden Facettierung und zur weichen Abrundung, zur gewölbten Oberfläche, die den Glanz erhöht, zur relativen Dickwandigkeit, die so sehr im Gegensatz zu dem bis dahin fast alleinherrschenden dünnen Venezianer Glas steht, kennzeichnet das böhmische Kalikristallglas. Der warme, klare Ton im durchfallenden Licht, der vom reinen Weiß etwas abweicht, bringt ebenso eine Verwandtschaft wie die große Härte eine Materialähnlichkeit mit dem Bergkristall hervor.

Ausstellung österreichischen Kunst- und Exportglases im Österreichischen Museum. Johann Oertel & Co., Haida (Entwurf der Fachschule), Deckelgefäß, Kristallschliff mit Gravierung

Tatsächlich wurde auch die Gravierung, dann der Gemmen- und Kameenschnitt vom Stein auf das Glas übertragen. Dieser Seite des Glasschliffes hat ja später unter Führung Lobmeyrs das böhmische Glas besonders auf der Weltausstellung 1873 einen so großen Erfolg zu verdanken gehabt.

Und wenn wir die jüngsten Leistungen unserer Glaskünstler in den Vitrinen des Säulenhofes eingehend studieren, so werden wir auch hier jene Stücke besonders wertvoll und gelungen finden, die milden, warmen Glanz, edle präzise Formung mit einer kräftigen Dimensionierung verbinden. Nicht die Leichtigkeit und Gebrechlichkeit, sondern Glanz und Klarheit trotz der Schwere und Dickwandigkeit, in gewissem Sinne eine Neigung zur Würde und Gediegenheit zeichnet die vornehmsten Stücke aus.